

Bezugpreis:
Monatlich in Neuenbürg RM. 1,40
Durch die Post im Orts- und Ober-
amtsbezirk, sowie im sonstigen in-
ländischen Bezirke RM. 1,70 mit
Postgebühren. Preis frei-
liebend. Preis einer Nummer 10 Pf.
In Fällen höherer Gewalt behält
sein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Wiederersatzung
des Bezugpreises.
Bestellungen nehmen alle Post-
stellen, sowie Agenturen und
Buchhandlungen jederzeit entgegen.
Fernsprecher N. 494
Strofen Nr. 24 bei der Oberamts-
Poststelle Neuenbürg.

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Wech'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Wiesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Wiesinger in Neuenbürg.

Nr. 87 Donnerstag den 13. April 1933 91. Jahrgang

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile oder
beim Raum 25 Pf., Restameile
50 Pf., Kollektivanzeigen 100 Pf.,
Jahres-Offerte und Anzeigen-
erstellung 20 Pf. Bei größeren
Anzeigen Natur, der im Falle
des Abbruches einseitig
wird, ohne wenn die Zahlung
nicht innerhalb 5 Tagen nach
Anbruch erfolgt. Bei Darlehen-
werbungen treten sofort alle früheren
Berechtigungen außer Kraft.
Berichtswesen für beide Teile ist
freiwillig. Für tiefen Aufträge
wird keine Gewähr übernommen.
Erhalten täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Der Feiertag der nationalen Arbeit

Das Programm für den 1. Mai

Berlin, 12. April. Von zehnjähriger Seite wird zu
der Bedeutung des 1. Mai erklärt: Die Regierung hat den
1. Mai zum Feiertag der deutschen Arbeiter erklärt. Dies
bedeutet kein Zugeständnis an die Mythologie des Marxismus.
Der 1. Mai ist ein Tag wie geschaffen zum Feiern. Er ist für
den nordischen Menschen die Zeit des Frühlingseinzuges, und
nur deshalb konnte er auch in der deutschen Arbeiterchaft
einen solchen Widerhall finden.
Am 1. Mai soll nicht das Arbeitsergebnis, auch nicht der
Arbeitsvorgang im Mittelpunkt unserer Gedanken stehen, son-
dern der deutsche Arbeiter selbst. Die Zeiten, in denen man in
den technischen Arbeitsvorgängen den Kern aller Dinge sah,
sind endgültig vorbei. Der Arbeiter, der vor Verbau und
Mauern ein guter Kamerad war, soll sich an diesem Tage
bewußt werden, daß er ein vollwertiges Mitglied in der Zahl
der deutschen Stände darstellt. Er soll erkennen, daß er seine
Interessen nicht im Klassenkampf wehren muß, sondern daß
alle deutschen Stände sich als eine Lebensnotwendigkeit des
deutschen Volkes ansehen und daß die wirtschaftliche Existenz
des deutschen Arbeiters und sein berechtigter Anteil an dem
Ertrage seiner Arbeit gesichert sind. Die Macht eines Volkes
beruht in dem geschlossenen Einsatz seiner Kräfte. Ein ge-
schlossener Einsatz der Kräfte ist aber unmöglich, wenn ein
großer Teil der Volksgenossen in wirtschaftlichen Rückschlägen
seine Kräfte zerstreuen muß. Vielmehr müssen die wirt-
schaftlichen Schäden und Rechte des einzelnen unantastbar
gesichert werden.
Am 1. Mai, an dem früher die Maschinengewehre Orga-
nisierten, werden in diesem Jahre deutsche Arbeiter
Handesbewußt demonstrieren, nicht um Klassenrechte zu er-
halten — sie wissen, daß ihr Schicksal bei ihrem Führer Adolf
Hitler in guter Hand liegt — sondern um sich zu einem neuen
Staat und zum gemeinsamen Kampf für die deutsche Zukunft
zu bekennen. Das deutsche Volk soll an diesem Tage seine
Solidarität mit der deutschen Arbeiterchaft und die Notwen-
digkeit eines deutschen Sozialismus erkennen. Der Wille der
deutschen Politik richtet sich jetzt vor allem auf den deutschen
Menschen; denn nicht Wirtschaft ist das Schicksal, sondern das
Schicksal unseres Volkes ist der deutsche Mensch. Das ist der
Sinn des 1. Mai.

Aus dem Programm des 1. Mai ist hervorzuhelien:
In Berlin sammeln sich zwischen 9 und 10 Uhr die Ver-
bände in den Betrieben, um hierauf in Sternform zum Lust-
garten zu marschieren, wo um 11 Uhr die große Morgenfeier
der deutschen Arbeit mit einer Ansprache des Reichsministers
Dr. Götters stattfindet.
Um 18 Uhr werden Abordnungen der deutschen Arbeiter-
schaft aus allen deutschen Gauen, auch aus Deutsch-Oesterreich,
vom Reichsfestplatz empfangen werden. Die Abordnungen wer-
den im Flugzeug nach Berlin gebracht.
Von 17 Uhr bis 20 Uhr Sammeln und Anmarsch der Ver-
bände nach dem Tempelhofer Feld, auf dem dann die große
Kundgebung stattfinden soll. In ihr sind bis jetzt eine Mil-
lion Menschen gemeldet.
Die Feier, an der der Reichsfestplatz mit der Reichsregie-
rung teilnimmt, beginnt um 20 Uhr.
Eine Abordnung der Hitlerjugend wird neben der Anker-
Bühne unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes eine junge
Eiche zur Ehrung des Herrn Reichspräsidenten und als Sinn-
bild des neuen jungen Staates pflanzen.
Hierauf spricht der Reichsfestplatz zur deutschen Arbeiter-
schaft. Er wird die Richtlinien für das erste Jahr des Vier-
jahresplanes der Regierung ausgeben. Nach dem Lied „Wir
treten zum Besten“ findet ein großer Festumzug statt, ein
Festumzug auf dem Flughafen, sowie Fackelzüge der Ver-
bände durch die einzelnen Stadtteile Berlins. Die Feiern
werden durch den gesamten deutschen Rundfunk und durch
Lautsprecher auf den Plätzen aller deutschen Städte übertragen.
Die Kundgebung in Berlin wird ergänzt durch Kundgebungen
aller Länderregierungen. Während der Uebertragung der
Berliner Feierlichkeiten werden in allen deutschen Städten
Feiern der nationalen Verbände stattfinden, die im Anschluß
an die Uebertragung eigene Feiern veranstalten.
In den Feierlichkeiten werden nicht nur alle National-
sozialisten Deutschlands vollständig Anteil nehmen, auch die
übrigen Träger der nationalen Erhebung, die Jungmänner, die
Turn- und Sportverbände und die Mitglieder der Gewerks-
chaften werden am Tage der nationalen Arbeit vertreten sein.

Parteiendämmerung

S. Berlin, den 12. April 1933.

Ueber all die politischen Splittergruppen, die in den letzten
Jahren zwischen der Sozialdemokratie und den Deutschnationalen
ein mehr oder weniger kümmerliches Dasein fristeten,
ist die geschichtliche Entwicklung bereits zur Tagesordnung
geschritten. Demokraten, Volkspartei, Wirtschaftspartei, Volks-
konservative usw. werden keine Aufstiehung erleben. Damit
dürfte die Entwicklung aber noch keineswegs am Ende sein.
Die politische Gruppierung des deutschen Volkes, wie sie sich
zur Zeit noch nach außen hin darstellt, kann kaum als end-
gültig angesehen werden. In der Regierungskolonie stehen
immer noch zwei Parteien. Der Führer der Deutschnationalen,
Reichsminister Hugenberg, hat soeben wieder in pro-
grammatischen Ausführungen das besondere Lebensrecht der
von ihm geführten Partei unterstrichen. Man erinnert sich,
daß sich nach dem 30. Januar Papen und Selbte um eine
breitere Bewegungsbasis bemühten, deren Ziel natürlich die
organisatorische Verschmelzung aller politischen Gruppen hätte
sein müssen, die bewußt auf dem Boden der nationalen Revo-
lution stehen. Wenn dieser Plan damals nicht an der Schwer-
fälligkeit einer Parteibirokratie gescheitert wäre, die schließlich
doch auch noch ihre Wurzeln im alten parlamentarischen Sys-
tem hat, so hätten die betrüblichen Reibungen vermieden
werden können, die sich zwischen Stahlhelm und NSDAP.
ergeben haben und die natürlich auch irgendwie in die deut-
sch-nationale Volkspartei hineingegriffen haben. Man er-
kennt, daß zwischen dem Reichsfestplatz Hitler und dem Minister
Selbte Verhandlungen geführt worden sind, die das künftige
Verhältnis zwischen dem Stahlhelm und der NSDAP. und
einer neuen Regelung aufzuheben sollen. Die Schwierigkeiten
würden mit einem Schlag behoben sein, wenn alle nationalen
Behörden dem einheitslichen Kommando des gleichen ober-
sten Führers unterstellt würden. Jemandem muß und wird
aber kurz oder lang eine organisatorische Lösung in diesem
Sinne gefunden werden. Wenn das geschehen ist, so sind bis-
her noch anstandslos erhaltene harte Fronten innerhalb der
nationalen Bewegung durchbrochen, und dann wird sich die Frage
von selbst stellen, ob nicht auch die Reibungsflächen noch
beseitigt werden können, die sich aus dem Nebeneinander zweier
politischer Organisationen zwangsläufig immer wieder er-
geben müssen. Hugenberg hat selbst ein einheitsliches Volk
von nationalsozialistischen Deutschen als Ziel hingestellt. Bis zum 5.
März mochte es noch zweifelhaft erscheinen, daß der Aufmarsch
in getrennten Kolonnen erfolgte, um die letzten Reiferen
auszuschöpfen. Heute dagegen muß man fragen, ob denn die
eine Partei noch immer etwas anderes will als die andere.
Und wenn nicht, wozu dann im Zeichen der Gleichhaltung
ein Nebeneinander, aus dem immer wieder die Gefahr des
Gegeneinander erwachsen kann?

Wer darf Beamter bleiben?

Die Durchführung des Beamtengesetzes

Berlin, 12. April. Im Reichsgesetzblatt wird die erste Ver-
ordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung
des Berufsbeamtentums vom 7. April veröffentlicht. Die Ver-
ordnung besagt:
Ungeeignet sind alle Beamten, die der kommunistischen
Partei oder kommunistischen Hilfs- oder Erfahrungsorganisationen
angehören. Sie sind daher zu entlassen.
Als nichtarisch gilt, wer von nichtarischen, insbesondere
jüdischen Eltern oder Großeltern abstammt. Es genügt, wenn
ein Elternteil oder ein Großelternanteil nichtarisch ist. Dies ist
insbesondere dann anzunehmen, wenn ein Elternteil oder ein
Großelternanteil der jüdischen Religion angehört hat.
Wenn ein Beamter nicht bereits am 1. August 1934 Be-
amter gewesen ist, hat er nachzuweisen, daß er arischer Abstam-
mung oder Frontkämpfer, der Sohn oder Vater eines im
Weltkrieg Gefallenen ist. Der Nachweis ist durch die Vorlegung
von Urkunden (Geburtsurkunde und Heiratsurkunde der El-
tern, Militärpapiere) zu erbringen.
Ist die arische Abstammung zweifelhaft, so ist ein Gut-
achten des beim Reichsministerium des Innern bestellten Sach-
verständigen für Rassenforschung einzuholen.
Bei der Prüfung, ob die Voraussetzungen des § 4 Satz 1
gegeben sind, ist die gesamte politische Betätigung des Beamten,
insbesondere seit dem 9. November 1918, in Betracht zu ziehen.
Jeder Beamte ist verpflichtet, der obersten Reichs- oder
Landesbehörde (§ 7) auf Verlangen Auskunft darüber zu geben,
welchen politischen Parteien er bisher angehört hat. Als politi-
sche Parteien im Sinne dieser Bestimmung gelten auch das
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, der Republikanische Kampf-
bund und die Liga für Menschenrechte.
Alle Verhandlungen, Urkunden und amtliche Beschei-
nungen, die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlich wer-
den, sind gebühren- und stempelfrei.
Berlin, 11. April 1933.
Der Reichsminister des Innern: Frits.
Der Reichsminister der Finanzen: Graf Schwerin v. Krosigk.

Gesetz über den „Tag der Arbeit“

Die Reichsregierung hat weiter das folgende Gesetz be-
schlossen und im Reichsgesetzblatt verkündet:
§ 1. Der 1. Mai ist der Feiertag der nationalen Arbeit.
§ 2. Für diesen Tag finden die für den Neujahrstag gel-
tenden reichs- und landesgesetzlichen Bestimmungen Anwen-
dung. Weitere Bestimmungen kann der Reichsminister des
Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volks-
aufklärung und Propaganda erlassen.
Berlin, 12. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der
britische Geschäftsträger dem Außenminister Litwinoff mit-
geteilt, daß Bolschewiker Drey demnächst sein Rücktrittsgesuch
überreichen werde. Die britische Regierung denke nicht daran,
einen neuen Botschafter für Moskau zu ernennen.

Die neue Bayern-Regierung ernannt

Sichert Ministerpräsident, Wagner Janeres, Franz Juskis

München, 12. April. Auf Grund des Gesetzes über die
Gleichhaltung von Reich und Ländern hat der Reichskanzler
General von Epp heute zum bayerischen Ministerprä-
sidenten und Vorsitzenden der Landesregierung, sowie zum
Staatsminister der Finanzen den bisherigen Finanzminister
Siefert ernannt.
Ferner hat der Reichskanzler auf Vorschlag des Mini-
sterpräsidenten Siefert ernannt zum Minister des Innern und
Stellvertreter des Ministerpräsidenten Adolf Wagner, zum
Minister der Justiz Dr. Franz, zum Minister für Unterricht
und Kultus Hans Schömann, zum Staatsminister ohne Ge-
schäftsbereich Hermann Esser.
Die Staatskommissare zur besonderen Verwendung Köhm
und Auber bleiben im Amt. Staatsminister Esser wird als
Chef der Staatskanzlei des Freistaates Bayern bestellt. Der
Reichskanzler hat außerdem ernannt zum Staatssekretär
des Reichskanzlers in Bayern Herrn Ernst Köhm. Damit
ist binnen 24 Stunden in Bayern eine Regierung gebildet und
die Gleichhaltung mit dem Reich vollzogen worden.

Die Säuberung der Krankentassen

Berlin, 12. April. Der Beauftragte des Reichsarbeitsmini-
sters als kommissarischer Leiter des früheren marxistischen
Dauerverbands Deutscher Krankentassen hat in die Verbände
und Zustände dieses rund 12 Millionen Versicherte umfassen-
den Krankentassenverbandes tief eingegriffen. Alle Vorstände
des Dauerverbandes selbst und seiner sämtlichen Unterverbände
sind abgesetzt und allen Verbandsbeamten ist zum nächst zulässi-
gen Termin gekündigt worden. Nur diejenigen Verbands-
beamten werden im Dienst bleiben, die befähigt sind und die
Gewähr dafür bieten, daß sie im Interesse des heutigen
Staates sich betätigen. In einer betrieblichen Reuehaltung
des Verbandes zu den Ärzten, Jahnsräten, Dentisten und
Apothekern sind Verhandlungen angebahnt.
Die Untersuchung der Geschäftsführung der Landesversiche-
rungsanstalt der Hanfschäde hat jetzt zur Beurteilung des
Präsidenten Helms und des Landrats Viebig geführt. Beide
sind Sozialdemokraten. Es ist festgestellt worden, daß Gelder
in leichtfertiger Weise verausgabt und dabei zum Teil wesent-
lich falsche Angaben dem Reichsversicherungsamt gegenüber ge-
macht worden sind.

Erlangung des Kraftfahrerechts soll erleichtert werden

Berlin, 11. April. Im Arbeitsausschuß des Reichsrates für
das Kraftfahrwesen wurden u. a. Fragen der Gebühren und
des Fahrkollisionswesens behandelt. Die Erlangung des Fahrer-
rechts und die Zulassung der Kraftfahrzeuge sollen in mehr-
facher Hinsicht, insbesondere durch Herabsetzung der Gebühren,
erleichtert werden. An der strengen Handhabung der prak-
tischen Führerprüfung ist nach Meinung des Ausschusses fest-
zuhalten. Die nötigen Gesetzesänderungen sollen beschleunigt
in die Wege geleitet werden.

Sensationelle Verhaftungen in Düsseldorf

Düsseldorf, 12. April. Der Pressedienst der Stadt
Düsseldorf teilt mit: Der Regierungspräsident hat den Gau-
leiter Arian als Staatskommissar beauftragt, den Oberbür-
germeister Dr. Lehr, den Beigeordneten Dr. Odenkirchen und
den Sparassendirektor Dr. Bogt sofort verhaften zu lassen,
und zwar den Oberbürgermeister Dr. Lehr und den Beigeor-
dneten Odenkirchen wegen dastatlicher Beamtenbestechung und wegen
des dringenden Verdachtes der Untreue im Amt, Dr. Bogt
wegen des dringenden Verdachtes der Untreue im Amt. Gau-



leiter Florian hat daraufhin heute nachmittag die Verhaftungen vorgenommen.

In den Verhaftungen schreibt die nationalsozialistische „Volkspolizei“: Es ist festgestellt, daß Oberbürgermeister Dr. Lehr geldliche Zuwendungen ohne Gegenleistung von seiner Seite von einer Bank angenommen hat zu einer Zeit, in der er als Chef der Düsseldorf Stadtverwaltung bei dieser Bank größere Käufe in Aktien tätigte. Dasselbe gilt für den Weisgerordneten Odenkirchen. Ferner haben Oberbürgermeister Dr. Lehr und Spartenleiter Dr. Bogt über ein Konto bei der städtischen Sparkasse, das aus stillen Reserven der Sparkasse gebildet war, Effektenoperationen getätigt. Die Gewinne — merkwürdigerweise handelte es sich bei diesen Geschäften nur um Gewinne — sind den Herren in bar ausgezahlt worden.

Gleichschaltung im Reichsverband der Deutschen Presse

Berlin, 12. April. In der außerordentlichen Mitgliederversammlung des Bezirksverbandes Berlin im Reichsverband der Deutschen Presse wurden auf Vorschlag des Aktionsausschusses zum Vorsitzenden des Bezirksverbandes Hauptmann a. D. Weich und Werner Pfeiffer gewählt.

Der neingewählte Vorsitzende, Hauptmann a. D. Weich, erklärte, daß sich in diesen Wochen bei allen Körperschaften des öffentlichen Lebens die politische Gleichschaltung vollziehe. Die augenblickliche Entwicklung in Deutschland könne vor der Presse nicht halt machen. Seinem ursprünglichen Leben nach sei der Reichsverband zwar eine rein berufständische Ständesorganisation, aber in der Zeit der Umwertung aller Werte sei es nicht möglich, eine Organisation, die im Zusammenhang mit den politischen Verhältnissen stehe, von den Erschütterungen dieser Zeit fernzuhalten. Die Dinge lägen heute so, daß für die Presse nur noch die Frage bestehe, ob sie bereit sei, das Wesentliche zur nationalen Erhebung freiwillig abzugeben, oder ob sie abwärts strebend zusehen wolle, wie die Ereignisse ohne sie oder über sie hinweggingen. Der Grundgedanke der sogenannten politischen Neutralität habe für die journalistische Ständesorganisation heute keine Existenzberechtigung mehr. Die Presse sei kein Selbstzweck, sondern sie habe nur Existenzberechtigung, wenn sie sich in den größeren und wichtigeren Umbau der Nation einordne.

Es wurde einstimmig beschlossen, für die Delegiertenversammlung des Reichsverbandes Dr. Dietrich zum Vorsitzenden des Reichsverbandes vorzuschlagen.

Im Anschluß an die Generalversammlung des Landesverbandes Berlin im Reichsverband der Deutschen Presse — so nennt sich fortan der Bezirksverband — fand eine Sitzung des neuen Vorstandes statt, in der einstimmig ein Antrag angenommen wurde, daß künftig jüdische und marxistische Redakteure nicht mehr Mitglieder des Landesverbandes werden können. Ferner wurde ein Antrag für die Delegiertenversammlung, den Reichsverband, angenommen, der fordert, daß jüdische und marxistische Redakteure wieder dem Reichsverband der Deutschen Presse beitreten, noch ihm angehören können. Auch dieser Antrag fand einstimmige Annahme.

Erklärung des Bisanzlers v. Bapen

Rom, 12. April. Gelegentlich eines Empfanges der deutschen Pressevertreter dementierte Bisanzler v. Bapen die in einem Teil der ausländischen Presse umgehenden Gerüchte, seine Beziehungen im Vatikan hätten der Vorbereitung eines Reichskontarates oder der Gründung einer neuen katholischen Partei in Deutschland gegolten. Auch sei über die sogenannte Judenverfolgung in Deutschland kein Wort gesprochen worden. Sein Besuch im Vatikan hätte lediglich den Charakter einer persönlichen Rücksprache getragen, die, wie er hoffe, für beide Teile, besonders in bezug auf sein Verhältnis zur Kurie und den Zielen der nationalen deutschen Regierung nützlich sein werde.

Auf seine Beziehungen mit der italienischen Regierung kommend, bezeichnete Bisanzler von Bapen den Entwurf Mussolinis für den Bierpakt als eine geniale Konzeption. Er hoffe, daß man im Laufe der Verhandlungen wieder auf die ursprüngliche Konzeption zurückkommen werde, was im Interesse der europäischen Politik außerordentlich zu begrüßen wäre. Aus den Gesprächen mit Mussolini habe er den festen Eindruck eines großen Staatsmannes voll und ganz bestätigt erhalten, den er schon lange von Mussolini habe. Im übrigen bemerkte der Bisanzler noch, daß der Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Dollfuß in Rom nicht das geringste mit der Anwesenheit der beiden Reichsminister zu tun hat.

Die Deutschenverfolgungen in Polen

Vorfstellungen des österreichischen Konsuls in Biely

W. Kottowit, 12. April. In Biely wurden aufgrund eines vom Konsul Staatsanwalt ernannten Gastbefehls zwei deutsche Abiturienten und zwei andere Schüler des deutschen Gymnasiums, sowie zwei Söhne deutscher Handwerker am Dienstag gefesselt wie Schwerverbrecher durch die Stadt geführt und in das Gerichtgefängnis eingeliefert.

Der österreichische Konsul in Biely hat beim Starosten wegen der Vernichtung eines Konsularschildes bei den antideutschen Ausschreitungen Vorfstellungen erhoben. Der Starost sprach sein Bedauern aus. Bei den städtischen Ausschreitungen waren systematisch in der ganzen Stadt jedes deutsche Wort und jede deutsche Aufschrift mit Karbolinum überstrichen worden. Auch an anderen Orten Ostoberschlesiens wird erneut gemeldet, daß deutsche Aufschriften beschriftet und verschiedentlich Fensterscheiben eingeschlagen worden sind.

Deutsche Beschwerte in Warschau

Berlin, 12. April. (Conti-Meld.) Der deutsche Gesandte in Warschau, von Moltke, hat wegen der neuerlichen Ausschreitungen in Polen insbesondere wegen der Lodzer Vorgänge und der Steuervorfälle auf die deutsche Gesandtschaft in Warschau, eine neue Protestaktion unternommen. Da der Gesandte den polnischen Außenminister zunächst nicht angetroffen hatte, hat er, wie er den Berliner Amtsstellen berichtet, bei dem Chef des Protokolls schriftlich Einspruch erhoben. In der Besprechung mit dem Protokollchef erklärte dieser das Bedauern der polnischen Regierung und teilte mit, daß die Täter, die in der Nacht die Steuere auf die Gesandtschaft geworfen hatten, verhaftet seien und exemplarisch bestraft werden würden. Die Lodzer Täter seien bisher noch nicht ermittelt. Der Protokollchef sicherte weitere Maßnahmen zu um eine Wiederholung ähnlicher Angriffe auf die deutsche Gesandtschaft und die deutschen Konsulate zu verhindern. Der Gesandte wird im Laufe des Tages noch einmal den polnischen Außenminister aufsuchen und auch mit ihm persönlich den ganzen Fragekomplex erörtern.

Reichswehr gegen Wilderei

Feuergefecht fordert mehrere Verletzte.

W. Baderborn, 12. April. Bei Baderborn kam es bei der Verfolgung von Wildbienen in einem Feuergefecht, durch das ein Gutspächter, ein Oberlandjäger und zwei Hilfspolizisten erheblich verletzt wurden. In den Morgenstunden des Mittwoch wurde der Gutspächter Reuer auf mehrere Schüsse aufmerksam, die aus dem nahen Walde heraufschlugen. In der Annahme, daß Wilderer am Werke seien, begab er sich mit dem Gutspächter Schlueter in den Wald, wo sie die Wildbienen stellen konnten. Diese verachteten aber zu flüchten und schossen auf ihre Verfolger, die darauf das Feuer erwiderten. Der Gutspächter Schlueter wurde von zwei Kugeln getroffen und erheblich verletzt. Landjäger und zwei Hilfspolizisten nahmen die Spur der Verbrecher auf. Diese schossen auch jetzt blindlings auf die Beamten. Oberlandjäger Reugar wurde durch drei Schüsse schwer und die beiden Hilfspolizisten leichter verletzt. Das inzwischen alarmierte Leberalkommando der Baderborner Polizei umzingelte den Wald, worauf ein verletzter Wildbiene sich hervorwagte und festgenommen werden konnte. Im Laufe des Nachmittags wurden 58 Mann des Reiterregiments Baderborn eingeteilt. Wegen der einbrechenden Dunkelheit mußten die Nachforschungen aber schließlich eingestellt werden.

Praktische Oster-Geschenke
Damenstrümpfe - Socken - Handschuhe
Seidenschals
in reicher Auswahl zu billigen Preisen
Fritz Schumacher
Pforzheim Neuenbürg

Aus Stadt und Land

Zum Karfreitag

Der Karfreitag ist das Heiligtum der Christenheit. Das führt sogar die große Masse derer, die nur an diesem Tage zur Kirche zu gehen gewohnt sind. Und doch öffnet sich dieses Heiligum wie alles Heilige nicht jedermann, sondern nur denen, die bereit sind. Wer den Frühling und seine jubelnden Farben im Kopf hat, wenn sich die Adern und Muskeln schwellen im Vollgefühl der Jugendkraft, wer auf die wetterwendische Masse der Menschen herabschaut als auf eine jämmerliche Herde: liebe Freunde, der trägt etwas in sich, was wir nicht einfach tabeln wollen, aber in das Geheimnis des Karfreitags bernaht er nicht einzudringen; das kann man mit allen diesen Gedanken, mit allen diesen Anschauungen nicht. Dortbin führt nur ein schmales und einfaches, wenig begangenes Brüdlein, für das ich keinen besseren Namen finde als den Eingang eines Psalmliedes: „Wenn meine Sünd' mich kränket“.

Das scheidet den Judas vom Petrus: beide sind eifrigste Jünger des Heilandes gewesen; beiden galt die gleiche ernste und heilige Liebe; beide hörten dasselbe Wort. Aber der eine verhärtet durch das Geld: Geld klopft, Geld trampelt auf heute noch das schönste Gartenland der Seele zu einer harten Tenne. Dem anderen aber fiel der Blick des Herrn in das Herz: „Wahrlich, ich sage dir, ehe der Dahn zweimal trüht...“ Die bitterlichen Tränen des Petrus sind die Brücke, die einzige Brücke zum Verständnis der Passion: Wenn meine Sünd' mich kränket.

Darum sagt auch Thomas von Kempfen: niemand könne die Passion verstehen, dem nicht Keckliches widerfahren sei. Kecklich so wie den, der von seiner Sünde wußte, kann uns überhaupt kein Schicksal treffen; denn auch wenn wir uns für ganz unschuldig halten, wenn uns die Not ganz unermittelt, ganz unbegründet überrumpelt, wachet doch gar bald eine Stimme in uns auf, die framt aus alten Erinnerungen mancher hervor: das ist, weil du damals... und weil du gegen deinen Vater... und weil du dem Worte Gottes nie recht von Herzen gehorsam warst. Mit anderen Worten: es geht uns bei allem Leid immer wie dem Schächer, der sagte: mir empfangen, was unsere Taten wert waren — jener aber hat nichts Unrechtes getan! Eigenes Schicksal, häusliches Leid, persönliche Not lockern den Boden der Seele, daß die Saatfrüher des Evangeliums ihren Pflanz finden. Aber viele leiden, ohne den Weg zu Gott zu finden; trotzig, gewalttätig, finstler werden sie im Geantell immer härter und unangenehmer, immer wilder und schärfer. Denn es führt eben nur ein Weg in das Heiligum des Karfreitags: „Wenn meine Sünd' mich kränket“.

Warum finden nur wenige diesen Weg? Weil es so bequem ist, anderen Vorwürfe zu machen, sie hätten da verlagert und dort sich vergangen; sie hätten die Gefahren nicht erkannt und die Möglichkeiten nirgend benützt — weil es aber auf der anderen Seite sehr schwer ist, die eigenen Unterlassungen und Kleinmütigkeiten, Halbheiten, Fehler und Sünden zu sehen, zu nennen, zu bekennen. Dieser Schwachheit will sich der moderne Mensch nicht schuldig machen; darum steht für viele der Karfreitag drinnen im Jahreslauf wie ein Fremdkörper, wirklich den Juden ein Kernergnis und den Griechen eine Torheit; ein unangenehmer Tag, mit dem man nichts Rechtes anfangen weiß. Vergnügt soll man nicht sein und traurig mag man nicht werden; braucht es auch gar nicht, solange man gedankenlos in den Tag hineinsteht.

Der aber zur vollen Wahrhaftigkeit auch gegen sich selber sich durchreißt, wer unerbittlich auch vor sich selber nicht halt macht mit der Kritik, wer vom Blickpunkt des eigenen Schicksals aus sein Leben betrachtet, dem wird der Karfreitag die heiligste Einsicht bedeuten, das Heiligum, aus dem das Leid uns tröstet:

Wenn meine Sünd' mich kränket
O mein Herr Jesu Christ,
So laß mich wohl bedenken,
Wie du gestorben bist
Und alle meine Schuldenlast
Am Stamm des heiligen Kreuzes
Auf dich genommen hast. (Justus Gesenius).

R. S.

Neuenbürg, 13. April. Als Ergebnis der in letzter Zeit hier und im Bezirk durchgeführten Polizei-Aktion wurden gestern nachmittag sechs bisser noch in Schußhaft befindliche Bezirksangehörige nach Calw verbracht, von wo sie heute in einem Sammeltransport nach dem Konzentrationslager auf



J. SCHNEIDER-FOERSTL

DR. MED. RECHTSANWALT VERLAG OSKAR MEISTER WERBAU

(37. Fortsetzung.)

„Ihr Mann ist unverletzt“, tröstete Lenore! „Ich bitte Sie, sich zu beruhigen, gnädige Frau!“ Ihr Blick flog über Inegard hinweg zu Swenssen hinüber. Rohmend und von heißer Bitte erfüllt: „Sei gut zu ihr, wie du es mir versprochen hast.“

Er kam langsamen Schrittes auf seine Frau zu und legte den Arm um sie. „Ich bringe dich auf dein Zimmer! Das ist kein Anblick für dich!“

„Warum hast du ihn niedergeschossen?“ wollte sie fragen und fühlte wie ein dumpfer Schwindel sie gegen die Schulter ihres Mannes gleiten ließ. Von ihm und Lenore gestützt, nahm sie den Weg nach dem Hause hinüber.

Margret sah sich plötzlich allein mit dem Verwundeten und gab mit einer Ruhe, welche dem Gärtner Bewunderung abnützte, ihre Anordnungen. Der Verband war für den Augenblick vollkommen genügend. Sie ließ nach dem Sanitätswagen telefonieren und bestimmte, daß man Wanda nicht in ein Krankenhaus, sondern in seine Wohnung bringe.

Als Swenssen, nach wenigen Minuten mit leuchtenden Lungen wieder zurückgerannt kam, unterdrückte sie jede Frage, wo Lenore blieb. Die Schwester mußte selbst wissen, was sie zu tun hatte. Wenn sie sich so weit zu überwinden und Selbstvergessenheit zu üben vermochte, daß sie der Frau, die sie um Glauben und Liebe betrogen hatte, Magdendienste zu leisten gewillt war, durch sie sollte sie nicht daran gehindert werden.

Der Sanitätswagen kam, und Margret nahm, als wäre es das Selbstverständliche der Welt mit in demselben Platz. Sie drückte Swenssen die Hand und versprach ihm, der noch völlig verblüht war, heute noch Mitteilung zukommen zu lassen, wie es um Wanders Befinden stand. Sie hoffte auf eine ruhige Nacht. Mit wirrem Gehirn und einem niederdrückenden Gefühl der Schuld sah Swenssen dem Bogen nach.

Wie er auch nur eine Sekunde auf den Gedanken hatte kommen können, er habe den Treuen erschossen, das wußte er selbst nicht mehr zu sagen.

Er erinnerte sich, daß er überhaupt keine Waffe in der Tasche trug, und auch Wanders Gewohnheit war es nicht, einen Revolver bei sich zu führen. Man mußte den Grafen Kletten zur Verantwortung ziehen. Nach dem Hause gehend, vermochte er kaum die Kraft aufzubringen, die Schritte vorwärts zu setzen. Es war übergenug, was der Tag gebracht hatte.

Lenore, dieser Engel in Menschengestalt, war bei seiner Frau und mühte sich wie eine Schwester um sie. Inegard hatte, als er sie verließ, die Arme um deren Hals gelegt gehabt und an ihrer Schulter geweint.

Gegen zehn Uhr rief ihn Margret an den Apparat. Sie teilte ihm mit, daß Wanda zwar noch immer in schwerer Betäubung liege, aber durchaus keinerlei Lebensgefahr für ihn bestände. „Schlafen Sie also ganz ruhig!“ erinnerte sie ihn. Er glaubte ihre Stimme noch nie so voll Güte vernommen zu haben.

Seine Nerven versagten. Er legte den Kopf in die Arme und weinte wie ein Knabe.

Gegen Mitternacht erwachte Doktor Wanda und sah einen weißen Mittel am Fußende seines Bettes schimmern. Einer der Kollegen, dachte er und war für den Augenblick ganz der Meinung, er habe Dienst und sei in einem der Stühle des Heratjimmers eingeschlafen.

„Wie spät ist es?“ fragte er, fühlte, wie etwas kalten Hals beengte und tastete mit den Fingern darnach.

„Es geht auf zwölf Uhr!“ sagte eine Stimme, die jetzt dicht neben ihm zu hören war. „Lassen Sie den Verband ruhen.“ Kräftige Finger zogen die Leinen gestetend herab. „Wenn Sie Schmerzen haben, können Sie ein Pulver bekommen.“

In toll dachte er und strengte sein Gedächtnis an. Verdammte noch einmal, wenn man so grenzenlos müde war, daß sich das Gehirn nicht einmal bis zum verflochtenen Morgen zu erinnern vermochte. Swenssen war jedenfalls gewiß der Arzt, der neben ihm wachte, war Margret Redinhausen. Wahrscheinlich war von den anderen niemand abkömmlich gewesen. Es war ohne Zweifel ein großes Opfer, das sie ihm da brachte.

„Wenn Sie mir vielleicht etwas Wasser geben möchten“, erlaubte er. „Ich bin bis in die Eingeweide ausgebrannt.“

Er fühlte seinen Kopf gehoben und etwas Kältes eingegießt. Wie beschämend das war, so hilflos zu sein. So sehr er sich auch anstregte, es glückte ihm nicht, die Arme zu heben und das Glas selbst an den Mund zu halten. „Danke!“ sagte er und kämpfte verzweifelt gegen die Müdigkeit, die alle seine Glieder so wehrlos ohnmächtig erschaffen machte. Wonnesam kühlte Finger drückten ihm den Kopf in die

Wunden zurück. „Sie werden jetzt wieder schlafen.“ befahl die Frauenstimme über ihm. „In ein paar Tagen ist alles in Ordnung.“ — Gute Nacht!

Margret beugte sich horchend über ihn. Als keine Antwort kam, legte sie die Finger um Wanders Handgelenk und zählte die Pulsschläge. Sie waren schieppend langsam, aber doch nicht so bedingungslos schwach, daß irgendwelche Gefahr bestand. Eine Weile betrachtete sie den Schlafenden mit Augen, in denen ein eigentümliches Leuchten stand.

Der ihr gesagt hätte, daß sie einmal allein mit ihm eine Nacht in seiner Wohnung blieb. Das Leben hatte Zufälle, die direkt sinnwidrig waren! — Oder nicht sinnwidrig? — Ein Lächeln ging über ihr Gesicht. Die Hauptfrage war, daß er sich jetzt gesund schlief. Morgen war dann eine Krankenbesuche um ihn. In spätestens einer Woche konnte er wieder seinen Dienst in der Klinik versehen. Vielleicht war es dann auch wieder vernünftiger mit ihm umzugehen. Die letzte Zeit hatte er sie wirklich angeknurrte wie eine Dogge, die immer sprunghaft war, sie anzufassen.

„Margret!“ sagte Wanda aus schweren Träumen.

Sie schrak zusammen und bekam wieder die Faltten auf der Stirn, die so abweisend und unnahbar machten. Sie legte sich in einen Stuhl, der an das Fenster gerückt stand und sah mit zusammengekniffenen Brauen nach ihm hinüber. Vielleicht war es das Beste, gar nicht zu warten, bis er seinen Dienst wieder antrat, sondern noch vorher um ihre Entlassung nachzusuchen. Dann war sie schon aus der Klinik, bis er wieder die Oberaufsicht übernahm. Schließlich hatte es ja auch eventuell noch Zeit — sie horchte plötzlich nach dem Gerten, der als schmaler Streifen an Wanders Haus entlang lief und ähnelte in der nächsten Sekunde auf!

„Das war doch?“

Es warf einen raschen Blick nach dem Bette und schob die Decke, die etwas herabgeglitten war, sorgfältig über Wanders Brust hinauf. Ehe draußen noch die Klingel anstieß, hatte sie schon selbst die Türe geöffnet. „Gute, du!“ Die blonde Schwester torstellte ihr entgegen, lehnte sich, unglücklich noch länger auf den Füßen zu stehen, an die Wand und drückte in Tränen aus.

„Siehst es so leicht um die Mama?“ Margret lächelte nun selbst, wie ihr die Kräfte zu brechen drohten. Die Jüngere am Arme fassend, schüttelte sie dieselbe in tödlicher Angst.

„Gute verneinte mit einer knappen Bewegung und sah sie aus verschwollenen Augen an. „Lebt er?“

„Doktor Wanda?“

„Ja!“

(Fortsetzung folgt.)



dem Heuberg überführt werden. Von den Schutzhäftlingen sind zwei aus Birkenfeld, zwei aus Calmbach, einer aus Dersenthal und einer aus Willbad. Es besteht die Möglichkeit, daß den nach dem Heuberg verbrachten Häftlingen noch einige weitere folgen werden.

(Wetterbericht.) Der europäische Hochdruck ist mit seinem Kern nach Osten gewandert. Von Norden rückt eine allerdings schwache Depression vor. Für Freitag und Samstag ist mehrfach bedecktes und unbedeutendes Wetter zu erwarten.

Engelsbrand. 10. April. Zwecks Gründung eines Stützpunktes der NSDAP hatte am letzten Sonntag im Gasthaus zur „Traube“ eine nationale Versammlung stattgefunden, die einen überaus zahlreichen Besuch aufwies. Der Leiter der Versammlung, Hauptlehrer Wolff, brachte bei der Eröffnung zum Ausdruck, daß es zum ersten Male sei, hier eine solche nationale Versammlung von deutschen Volksgenossen begrüßt zu werden. Dieses berechtigte hoffnungsvoll in die Zukunft zu sehen, und er wünschte der Versammlung einen harmonischen Verlauf. Hierauf erteilte er dem Kreisleiter, Herrn Fortmeyer Böpple, Herrenalb, das Wort zu seinem Referat. Der temperamentvolle Redner sprach hauptsächlich über Wesen und Ziele der NSDAP und zur gegenwärtigen Lage. Die Ausführungen des Herrn Redners wurden öfters von spontanem Beifall unterbrochen, und wirkten so trefflich, daß er zum Schluß die ganze Versammlung hinter sich hatte. Infolge der Ausführungen meldeten sich folgende Herren zum Wort: Bürgermeister Burkner, Engelsbrand, Oberforstmeister Fiedhardt, Vangenbrand und H. Seeburger, Frau, Engelsbrand, die alle für das große nationale Werk eintraten. Es konnten sofort zahlreiche Aufnahmen getätigt werden. Hieran schloß der Leiter mit warmen Worten des Dankes für Mitarbeit und Ergebenheit die gut verlaufene Versammlung. S.

Obernhausen. 13. April. Die herrliche Blütenpracht der Kirchendämme, die alljährlich nicht wenig Besucher aus Stadt und Land in unsere Ortschaft locken, hat begonnen. Auch das prächtige frische Grün der Wiesen hat sich eiligen Schrittes angekündigt, so daß es dem lieben Oberhasen gewiß nicht schwer fallen wird, in seinem arbeitsreichen Gebiet ein sicheres Leg- und Ruheplätzchen zu finden. Der warme Regen in der vergangenen Nacht dürfte wesentlich dazu beitragen, den Oberhasenflüglern ein wirklich und vielleicht auch selten schönes Naturbild zu zeigen. Hoffen wir, daß auch heuer zahlreiche Besucher unseren Ort finden mögen. H.M.

Württemberg

Dachtel. O.M. Calw. (Beiführung.) Am Palmsonntag wurde in der Gemeinde Dachtel, wo er 33 Jahre lang das Pfarramt geführt hat, Pfarrer Wilhelm Reisinger unter großer Teilnahme bekränzt. Der Versorbene war in Stuttgart als Sohn eines Kaufmanns geboren, durchlief das Seminar Schönlal und nach sowie das Ländingert Stift und wurde mit 30 Jahren Pfarrer in Dachtel, wo er bis zum Eintritt in den Ruhestand 1927 verblieb. Die dankbare Gemeinde verlieh ihm 1924 das Ehrenbürgerrecht. Die letzten sechs Jahre verlebte er in Dirlau.

Oberaltheim. O.M. Nagold. (Brand.) Montag nacht brach in dem Wohn- und Oekonomiegeldes des Haisers Matth. Hann ein Brand aus, der sich sehr rasch über das ganze Gebäude verbreitete. Das Wohnhaus, sowie die angebaute Scheuer sind vollständig abgebrannt. Die Bewohner konnten kaum das nackte Leben retten. Von dem Mobiliar konnte nichts gerettet werden. Als Brandursache wird Brandstiftung vermutet.

Waihingen a. d. G. (Vom Auto überfahren und getötet.) Am Dienstag nachmittag geriet in der Mühlstraße der elfjährige Junge Kurt der Schneidermeisterbediente Paul Staunter unter einen Lastkraftwagen aus Rentlingen. Die beiden rechten Räder des Anhängers gingen ihm über den Kopf, so daß ihm dieser vollständig platzt gedrückt wurde und das Gehirn zur Schädeldecke heraus trat. Der arme Junge war sofort tot. Den Fahrer des Lastkraftwagens, der nach seinen Angaben den Unfall gar nicht bemerkt hat, trifft kein Verschulden.

Stuttgart. (Klitten des Württ. Krantentafelverbundes beschlagnahmt.) Nachdem der Reichsarbeitsminister dem Staatskommissar für die Krantentafeln die Aufsicht über den Württ. Krantentafelverband übertragen hat, sind heute die Akten dieses Verbandes mit Hilfe der SA fidsergestellt worden. Der Staatskommissar hat einen staatlichen Prüfer mit einer Durchsicht der gesamten Verwaltung beauftragt. Der Prüfer hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen.

Stuttgart. (Gesuche um Vermittlung von Stellen.) Trotz der früheren Verweisung auf den Dienstweg geben dem Herrn Kult- und Justizminister noch sehr viele Gesuche um Vermittlung von Stellen zu. Es ist ganz unmöglich, diesen Gesuchen zu entsprechen, sie können nicht einmal einzeln beantwortet werden, wenn nicht die Arbeit der Ministerien notleidend soll. Die Gesuchsteller werden darum erneut gebeten, sich an den Dienstweg zu halten.

Heilbronn. (Veruntreuung hädtischer Gelder?) Wie das „Heilbronner Tagblatt“ aus sicherer Quelle erfährt, ist eine gerichtliche Untersuchung gegen Oberbürgermeister Bentinger und Stadtrat der SPD, Karl Britsch wegen Veruntreuung hädtischer Gelder eingeleitet. Die Untersuchung erstreckt sich auf die Bezüge von Oberbürgermeister Bentinger und Stadtrat Britsch in ihrer Eigenschaft als Aufsichtsräte des Portlandzement-Werks Lauffen a. N., wo für beide angeblich höhere Beträge zur Auszahlung gekommen sind als offiziell ausgewiesen wurden.

Redarfulm. (Das erste Floß auf dem kanalisiertem Redar.) Am Sonntag ist unter den Oberflößen Ferdinand und Viktor Dollmann von Redarfulm das erste Floß auf dem kanalisiertem Redar von Eberbach aus talabwärts gefahren. Ein Dampfer nahm das Floß in Schlepptau. An der Fahrt, die ein Ereignis wurde für die ganze Bevölkerung am unteren Redar, nahmen Vertreter der Redarverwaltung und andere Persönlichkeiten teil. Das Durchschießen ging glatt vonstatten. Weitere Floße werden folgen.

Friedrichshafen. (Oberbürgermeister a. D. Kiefer soll seinen Post abgeben.) Wie die Baden-Badener Kreispressstelle der NSDAP mitteilt, wurde Oberbürgermeister a. D. Kiefer von Baden-Baden, der sich zurzeit in Friedrichshafen aufhält, aufgefordert, seinen Resignation bei der Polizei abzugeben. Die NSDAP beabsichtigt, Resignationsprüche gegen das frühere Stadtloberhaupt geltend zu machen.

Friedrichshafen. (Fitzgerber.) — (Von der „Aktion“.) Von der Deutschen Verkehrsfliegerhule in Braunschweig sind am Dienstag mittag 11 Flieger hier eingetroffen. Sie wollen den Dornier-Metalbauten einen Besuch abstatten und heute vormittag mit dem Do. X Flüge unternehmen, worauf der Rückflug zunächst bis Frankfurt am Main erfolgt. — Nach einem Telegramm des Vertreters des Hepplein-Konzerns in Verdorf, v. Mettler, an den Luftschiffbau, steht nunmehr fest, daß die Katastrophe, die das amerikanische Luftschiff betroffen hat, auf einen Bruch des Gerippes zurückzuführen ist. Wie verlautet, dürfte, nach der Ansicht von Dr. Edener, der Bruch an der Stelle des Luftschiffes aufgetreten sein, wo die Flugzeuge untergebracht waren.

Gesetz über Errichtung eines Staatskommissariats für Körperschaftsverwaltung

Stuttgart, 12. April. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Staatsministerium hat ein Gesetz über die Errichtung eines Staatskommissariats für Körperschaftsverwaltung erlassen, das demnächst im Regierungsblatt verkündet

werden und mit der Vertiefung in Kraft treten wird. Durch das Gesetz soll die einheitliche Behandlung der Personalsachen der Körperschaftsverwaltung, soweit die staatlichen Aufsichtsbehörden berührt sind, erreicht werden. § 2 bestimmt, um welche Beamte und um welche Mitglieder der Körperschaften es sich handelt und was unter Personalsachen zu verstehen ist. § 3 regelt den Geschäftsgang, § 4 die Aufgaben des Staatskommissars bei der Mitwirkung in Personalsachen. § 5 bestimmt, daß der Staatskommissar die vorläufige Beurteilung, die vorläufige Unterfertigung der Dienstausübung und die Betrauung von Kommissaren mit der einstweiligen Verrichtung der Dienstaufgaben selbst versehen kann. § 6 bestimmt, daß die Polizeidienststellen Schutzhaft über die unter der Verordnung fallenden Personen im allgemeinen nur nach Zustimmung des Staatskommissars verhängen können. Das Gesetz ist die notwendige Grundlage für die Arbeit des Staatskommissars für die Körperschaftsverwaltung.

Landesausschüßigung des Württ. Bauern- und Weingärtnerverbundes

Stuttgart, 12. April. Der Landesausschüß vom Württ. Bauern- und Weingärtnerbund war am 10. d. Mts. im Saal des „Herzog Christof“ zusammengetreten, um zu der Aufstellung der neuen Kandidaten zum Landtag Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende, Oekonomierat Vogt, teilte mit, daß zum großen Bedauern der Bundesmitglieder der langjährige Abgeordnete Körner wegen seiner Erkrankung und der Abgeordnete Dr. Strödel wegen der in Aussicht stehenden harten Inanspruchnahme bei der Umstellung der Landwirtschaftskammer und der übrigen landwirtschaftlichen Organisationen die Wiederwahl abgelehnt haben. Der Vorsitzende dankte mit warmen Worten für die unerlässliche reue Arbeit dieser hochverdienten Männer im Württ. Landtag, dem Herr Körner 8 und Herr Strödel 2 Jahre lang angehört. Auch den anderen ausstehenden Abgeordneten Bauer, Dr. Häder, Schmid, Kollert und Berninghaus dankte er warme Worte des Dankes und der Anerkennung. Der Vorschlag des Vorstands, 1. den bisherigen Abgeordneten und Bauern Heinrich Stoob-Kadelbretten, 2. den bisherigen Abgeordneten, Bauer und Weingärtner Joh. Kugler in Fellbach, 3. den Geschäftsführer des Württ. Bauern- und Weingärtnerverbundes Gottlob Wulfsler-Stuttgart in den Landtag zu entsenden, wurde einstimmig angenommen.

Ein Besuch im Schutzhaftlager auf dem Heuberg

Stuttgart, 11. April. Das Polizeipräsidium Stuttgart hatte am heute die Vertreter der Stuttgarter Presse zu einer Besichtigung des württembergischen Schutzhaftlagers auf dem Heuberg eingeladen. Vor Beginn der Fahrt begrüßte Polizeipräsident Maiber vom Stuttgarter Polizeipräsidium die Vertreter der Presse und machte nähere Mitteilungen über die Entstehung des Schutzhaftlagers. Das württembergische Landeskriminalpolizeiamt hat schon seit längerer Zeit vorgeesehen, zu gegebener Zeit die kommunikativen Funktionen auf einen Schlag festzunehmen. Ein telegraphisches Stichwort genügte auch, um zur selben Stunde etwa 500 Funktionäre zu verhaften. Auch eine zweite Garnitur von Festnahmen war längst vorbereitet. Durch die nationale Revolution wurde der Personenzug aber wesentlich erweitert. Da die Gefängnisse nicht ausreichten, mußte ein Konzentrationslager geschaffen werden, wozu sich das Heuberglager am besten eignete, da hier massive Gebäude und alle Einrichtungen für die Verpflegung schon vorhanden sind. Die der Polizeipräsident weiter mitteilte, werden alle Schutzhäftlinge vom Landeskriminalpolizeiamt in Stuttgart genau nachgeprüft. Er hoffe, so erklärte er, in Wäde eine größere Zahl wieder entlassen zu können, während eine Stammtafelhaft noch längere Zeit auf dem Heuberg verbleiben müsse. Wie lange dies dauere, sei heute noch nicht fest. Diese Unfreiheit würde sich sehr hemmend für die Arbeitsbeschaffung im Lager aus. Bis jetzt konnte eine Beschäftigung nur in kleinem Rahmen durchgeführt werden. Die Schutzhaft auf dem Heuberg soll keine Strafe sein, aber auch kein reines Sommervergnügen sein. Ein Teil der Gefangenen ist in Schutzhaft, um sich selbst zu schützen, der weitaus größere Teil aber, um die Bevölkerung vor ihnen zu schützen, weil von ihnen angenommen wird, daß sie die nationale Erhebung fördern.

Bei schönstem Wetter ging es dann in dreistündiger Fahrt in einem großen Omnibus — ein richtiger Heuberg-Transport — unter Führung von Polizeihauptmann Diebitz durch den Schönbuch nach Ländingen, denn auf die Alb über Heddingen am Jollern vorbei nach Untermettingen, Ebingen, auf den 800 Meter hoch gelegenen Heuberg bei Stetten a. L. N., wo die Pressebetreiber unter Führung des Lagerkommandanten SA-Sturmabteilerführer (11/119) Major a. D. Kaufmann-Stuttgart, ferner von Polizeioberleutnant Müller und Ober-

leutnant a. D. auf Gelegenheit hatten, das ganze Schutzhaftlager eingehend zu besichtigen.

Das Lager

Das große Heuberglager, das vor dem Krieg als badischer Exerzierplatz errichtet wurde, zählt zahlreiche massive Einzelbauten und bietet Unterkunft für über 7000 Leute. Das Schutzhaftlager nimmt aber nur einen kleineren Teil des Lagers in Anspruch, nämlich nur 10 Bauten; der Rest ist für die Verlegung durch die Reichswehr frei. Die Gebäulichkeiten des Schutzhaftlagers sind ringsum durch Stacheldräht abgegrenzt. Die Häuser selbst und die Lagerstrassen, die nachts durch Scheinwerfer beleuchtet werden, stehen unter scharfer Kontrolle der Polizei- und SA-Mächte. In großen luftigen Räumen sind etwa 30 Häftlinge zusammen untergebracht. Die Bettstellen, immer zwei übereinander, sind wie früher beim Militär eingerichtet. Die Gefangenen schlafen auf guten Strohsäcken, jeder hat seine eigene Decke und sein eigenes Bekleidung. In vier Küchen wird das Essen zubereitet. Es ist ein Eintopfgericht, aber gut, schmackhaft und abwechslungsreich. Besondere Wünsche wie lockere oder vegetarische Kost können aber nicht berücksichtigt werden. Für die Kranken steht ein Verbandsaal und eine Revierstube zur Verfügung. Operationen werden in der in der Nähe liegenden Heilanstalt vorgenommen. Geschlechtskranke kommen sofort ins Arbeitshaus nach Waihingen a. d. G. Für den Gottesdienst, dessen Besuch völlig freiwillig ist, sind zwei Kapellen aus der Zeit des Rinderlagers vorhanden. Der erste Gottesdienst wird für die Gefangenen am Karfreitag und an Ostern abgehalten. Besuche dürfen die Gefangenen nicht empfangen. Ihre Post — sie dürfen nur alle 14 Tage schreiben — wird scharf kontrolliert. Es sind auch Kaufwaren dürfen ihnen nicht geschickt werden. Dabei bestimmen sie oft ganze Körbe mit Brot, Kartoffeln, Butter, Käse, Eier, Orangen, auch Wein zugesandt; selbst Oberhasen fehlen nicht. Diese Erwaren werden aber unter die beim Arbeitsdienst Beschäftigten als besondere Zulage verteilt.

Die Häftlinge

1900 Schutzhäftlinge sind zurzeit in dem Lager. Ein Rundgang durch das Lager ist durch organisierte, militärisch aufgezogene Lager widerlegt auf das treffendste die Grenzschleusen, die über die Konzentrationslager, vor allem im Ausland, umlaufen. Beim Betreten einer Stube erbeben sich alle Gefangenen und der Stubenälteste erteilt Meldung. Jeder Pressevertreter hatte die Möglichkeit, sich mit jedem Gefangenen völlig frei zu unterhalten. Man sah manchen bekannten Landtagsabgeordneten und Stadtrat der Linken. Mit der Behandlung sind alle zufrieden. Auch die Qualität des Essens wird anerkannt, wenn auch manche mehr an Quantität wünschen. Ein bekannter Sozialdemokrat beklagt sich, daß er mit Kommunisten, die er stets bekämpft habe, in einem Raum zusammen sein müsse. Willig geben die Häftlinge auf alle Fragen Antwort. Auch in dem verhängten Bau 19, in dem die sogenannten schweren Rummern, vor allem die sozialdemokratischen und kommunistischen Funktionäre, auch verschiedene Abgeordnete, Stadträte, Beamte, Lehrer, untergebracht sind, ist, obgleich diese weniger Bergünstigungen bekommen und statt einer halben Stunde jeweils nur 10 Minuten Rundgang haben, das Urteil das gleiche wie bei den übrigen Stuben. Die Tageseinteilung ist folgende: 6 Uhr Betten, 8 Uhr Frühstück, 7 Uhr Antraten zum Arbeitsdienst (zurzeit Einnehmen des alten Kassenlagers und Begebenheiten auf dem Weg selbst) oder Bewegung auf dem Hof, 12 Uhr Mittagessen, 14 Uhr wieder Antraten zum Arbeitsdienst oder Bewegung im Hof, 18 Uhr Nachkochen, 21 Uhr Betruhe. In der übrigen Zeit sind die Häftlinge auf ihren Stuben, wo sie sich beliebig beschäftigen können. Meistens spielen und lesen sie.

Die Bewachung

Zur Bewachung der 1900 Häftlinge sind 500 SA-Leute, sowie 60 Ullmer Schutzpolizisten in dem Lager. Täglich mittags 2 Uhr zieht die Wachtparade mit klingendem Spiel durch das Lager. Die Wachtmannschaften treten ihren 24stündigen Dienst an; ebensolange dauert die Ruhepause. Jeder Wachtbewache trägt einen Karabiner. In den einzelnen Bauten sind besondere SA- und Polizeiwachen untergebracht, außerdem patrouillieren vor dem Stacheldräht händig Posten. Andere Wachtbewachen begleiten die beim Arbeitsdienst Beschäftigten zu ihren Arbeiten.

Der Gesamteindruck der Besichtigung war, daß die Schutzhäftlinge, wie sie auch selbst anerkennen, durchaus menschenwürdig untergebracht sind. Die Häftlinge wenden sich auch selbst gegen die vielen über das Heuberglager im Umlauf befindlichen falschen Nachrichten, die ihnen nicht nützen, sondern nur Schaden können. Auf Ostern tritt ein Kommandantenwechsel im Lager ein. Der bisherige Kommandant Major a. D. Kaufmann geht in seinen Zivildienst nach Stuttgart zurück. Sein Nachfolger ist der nationalsozialistische Kreisleiter Oberleutnant a. D. Kauf.

Vor 15 Jahren: Deutsche befreien Finnland aus bolschewistischer Gefahr

Der Magistat von Helsingfors, der Hauptstadt von Finnland, dankt General von der Goltz (links), dem Führer der deutschen Landungstruppen, für das Befreiungswerk. Ein historisches Bild aus den Vorkriegstagen 1918. Unten rechts: General von der Goltz, dessen Truppen Finnland die Freiheit erkämpften.



Der Jahrestag der Befreiung Helsingfors

1918. Helsingfors, 12. April. Die finnische Hauptstadt feiert heute im Zeichen des Jahrestages der Befreiung durch die deutschen Truppen. In Ehren des in Helsingfors anwesenden Generals von der Goltz gab Präsident Soininens am Vormittag ein Frühstück. Der Präsident überreichte General von der Goltz das Großkreuz der Weissen Rose.

Am Nachmittag fand eine feierliche Kranzniederlegung an den finnischen und deutschen Heldengräbern statt. Die finnischen Militärbehörden, die Stadtverwaltung, die deutsche Gesandtschaft und sämtliche deutschen Vereine nahmen an dem

Festakt teil und legten Kränze nieder. Viel bemerkt wurde auch eine Abordnung der kürzlich in Helsingfors gegründeten Ortsgruppe der NSDAP, die hakenkreuzgeschmückte Kränze niederlegte.

Anschließend nahmen der finnische Kriegsminister, der Armeeoberbefehlshaber und General von der Goltz die Parade des Helsingforser Schutzkorps ab. Dem militärischen Schaupiel wohnte eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge bei, die General von der Goltz bei der Abfahrt nach Schluß der Veranstaltung spontane Guldigungen darbrachten.

Bekanntmachung betr. Waffenablieferung

Der Herr Sonderkommissar beim Wirtl. Innenministerium hat zur möglichst vollständigen Erfassung aller ablieferungspflichtigen Waffen, insbesondere der Heereswaffen, unterm 12. d. M. angeordnet, daß bei freiwilliger Ablieferung bis 15. April ds. Js. gegen die Abliefernden weder wegen Nichtanmeldung ihrer Waffen noch wegen Zuwiderhandlung gegen die Verordnung über die Zurückführung von Waffen und Heeresgut in den Besitz des Reichs vom 14. Dezember 1918 (Reichsgesetzblatt S. 1425) oder gegen das Kriegserzeugnisgesetz oder gegen sonstige waffenrechtliche Vorschriften Anzeigen erstattet werden.

Dies wird hienit öffentlich bekanntgemacht.

Neuenbürg, den 13. April 1933.

Oberamt: Lempp.

Am kommenden **Ostersamstag** bleiben unsere Kassen

geschlossen.

Enztalbank Häberle & Co. Komm.-Ges. Wildbad
mit Zahlstelle Calmbach,

Gewerbebank Neuenbürg e. G. m. b. H.
in Neuenbürg,

Oberamtssparkasse Neuenbürg mit Zweig-
stelle Wildbad und Zahlstellen,

Pforzheimer Gewerbebank e. G. m. b. H.,
Filiale Wildbad.

Lehrlingskleidung für jeden Beruf

empfiehlt

E. Straub, Pforzheim, Zerrennerstraße 2, neben Ufa.

Stadtpflege Neuenbürg.

Schlagraumverkauf

am Dienstag den 18. April
1933, abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, im
Rathaus:

8 Lose tauh. und buch. Holz
aus den Abteilungen 1-3
Happen.

Stadtpfleger Esslich.

Neuenbürg.

Sehe mein

Haus
samt Garten

unter günstigen Bedingungen
dem Verkauf aus.

Angebote an die „Enztäler“-
Geschäftsstelle erbeten.

Neuenbürg.

Kleine sommerliche

Wohnung

sofort zu vermieten.

Zu erfragen in der Enztäler-
Geschäftsstelle.

Neuenbürg.

Wohnung,

4-5 geräumige Zimmer, in
sommerlicher Lage gesucht.

Angebote an die Enztäler-
Geschäftsstelle.

Neuenbürg.

Leiterwagen und Räder

empfiehlt

Albert Weiß.

Oberhausen.

Einen starken

Kuhwagen

verkauft

Karl Ehret.

Waldrennach.

Eine 39 Wochen trüchtige

Kuh- und Fahrkuh

wird umständehalber dem Ver-
kauf ausgesetzt.

Haus Nr. 38.

Amtsgericht Neuenbürg.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der
Firma Friedrich Waldbauer, Kommandit-Gesellschaft
in Neuenbürg

wurde am 12. April 1933, nachmittags 3 $\frac{1}{4}$ Uhr, eröffnet.

Bezirksnotar Falch hier wurde zum Konkursverwalter
ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 2. Mai 1933 bei dem
Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des
ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie
über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintreten-
denfalls über die in §§ 132 und 134 der Konkursordnung
bezeichneten Gegenstände — und zur Prüfung der ange-
mel deten Forderungen — auf

Mittwoch den 10. Mai 1933, vormittags 10 Uhr,
vor dem Amtsgericht hier Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige
Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schul-
dig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner
zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auf-
erlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen,
für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in
Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 2. Mai
1933 Anzeige zu machen.

Gelegenheits- Verkäufe:

2stockiges Wohnhaus mit je 3 Zimmern und
Zubehör, vor ca. 10 Jahren erbaut, sowie

einige landwirtschaftliche Anwesen unter
günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen.

Auskunft erteilt

FR. SCHROTH, BIRKENFELD,
Weinhandlung. - Telefon Pforzheim 5204.



Mit ATA
spart man viel im Jahr-
und immer neu
bleibt's Inventar!

ATA kostet ja nur we-
nige Pfennige! Schon
beim ersten Versuch
werden Sie sehen:
ATA ist durch seine
Feinheit überaus
ergiebig und spar-
sam im Gebrauch.

ATA putzt und reinigt alles
Hergestellt in den Persilwerken

Nehmen Sie zum Anschauen, Spülen, Reinigen Herbol's!

Gaistal-Auerbach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, alle Verwandte, Freunde und Be-
kannnte zu unserer am Ostermontag den 17. April 1933 im
Gasthaus z. „Linde“ im Gaistal stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Erwin Nofer
Gaistal

Anna Pfeiffer
Auerbach

Kirchgang 10 Uhr in Herrenalb.

Birkenfeld, den 12. April 1933.

Todes-Anzeige.

Goit dem Allmächtigen hat es gefallen,
unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und
Tante

Rosine Linkenheil, Witwe,
geb. Kusterer,

im Alter von 46 Jahren nach langer, schwerer,
mit Geduld ertragener Krankheit in die ewige
Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die Söhne: Max und Erich.

Beerdigung: Karfreitag mittag $\frac{1}{4}$ 4 Uhr.

Neuenbürg.

Dr. Härlin verreist bis einschl. Freitag den 21. April.

Birkenfeld.

Achtung! Radfahrer!

Fahrräder von Mk. 39.—
an mit Garantie. Große Aus-
wahl in **Fahrrad-Decken**
und **Schläuchen**. Decken von
Mk. 1.— an, Schläuche von
Mk. 0.50 an.

Eugen Hattich,
Kraftfahrzeuge.

Reißzeuge

jeder Preislage empfiehlt die
E. Meck'sche Buchhandlung.

Evang. Gottesdienst in Birkenfeld

am Gründonnerstag, 13. April
abends 8 Uhr liturg. Abendmahls-
feier mit Beichte.

am Karfreitag, 14. April
 $\frac{1}{10}$ Uhr Festgottesdienst
Pfarrer Förcher.

Anschließend Beichte und Feiern des
hl. Abendmahls.

1 Uhr Kinderkirche.
 $\frac{1}{8}$ Uhr Beerdigungsgottesdienst.
Bikar Dunkel.

am Karfreitag, 15. April
8 Uhr Passionsandacht (in der
Kirche.)



Mädchen-Konfektion

Kinder-Kleider, kariert
in vielen Farbstellungen,
Länge 45-55 **2.95**

Mädchen-Kleider, schwarz
weiß kariert und einfarbig
Länge 65, Steigerung 50 Pfg.
Faltenröcke, marine, Che-
viot, Länge 45, Steigerung
80 Pfg. **4.95**

Mädchen-Mäntel, Shteland
reine Wolle, lescne Sportform,
Länge 60, Steigerung 75 Pf. **1.95**

Mädchen-Mäntel, Shteland
reine Wolle, lescne Sportform,
Länge 60, Steigerung 75 Pf. **8.90**

Mädchen-Wäsche

Mädchen-Taghemden m. Träger
od. Achselschnitt m. breiter
Stickerel, Größe 60, -95, **-75**

Mädchen-Nachthemden, farbig
Batist mit buntem Besatz
Größe 55-70 **-95**

Mädchen-Schürzen, einfarbig,
Tracht m. Besatz in Worps-
weder Art, Größe 45-55 **-95**

Mädchen-Hemdchen m. Achsel
u. Bein offen echt Macco
von 3 bis 9 Jahren **-95**

Schuhe

Kinderstiefel, schwarz, braun **1.95**
23-26 2.25, 29-32

Kinderschnürschuhe, schwarz **2.25**
und Lack **2.25**
23-26 2.25, 29-32

Kinder-Schnür- u. Spangen- **2.95**
schuhe 31-35 3.50, 27-30

Kinderstiefel, schwarz, Wichspalt
ohne Kappe, sehr derb,
36-39 5.50, 31-35 4.85 **4.45**
27-30

Sommer-Spielwaren im 2. Stock

Ostereier, Zucker- u. Schokolade-Hasen
in großer Auswahl, zu billigen Preisen im Lichthof.

KNOPE

Pforzheim

Knaben-Konfektion

Knaben-Trachtenhosen in
gold, grau, braun, 2.50, 1.95, **-95**

Knaben-Knickbode-
hosen, engl. gemustert,
mit doppeltem Gesäß **3.50**

Knaben-Trenchcoat-Mantel
in blau u. beige, für das
Alter von 2-4 Jahren **5.50**

Knaben-Anzug, in mod.
Farben, mit Rückengurt,
ganz gefüttert **7.90**

Knaben-Wäsche

Knaben-Schillerhemden
in modern. Farben, für das
Alter von 1-5 Jahren
jede weit, Größe 15 & mehr **-95**

Knaben-Hosenträger
kräftig, Gummiband **-45**

Knaben-Sportmützen
moderne Formen **-95**

Knaben-Knie-Hosen mit
Gummizug, Fädd. Macco,
je nach Größe **-95**

Strümpfe

Kinder-Strümpfe, Baum-
wolle, 1x1 gestrickt, Gr. 1
jede weit, Größe 5 Pfmehr **-25**

Kinder-Strümpfe
Macco, hoch. Fuß, extra
weit u. extra lang, Gr. 1
jede weit, Größe 8 Pf. mehr **-48**

Kinder-Kniestrümpfe Mou-
line mit Laufmaschen und
buntem Rand, Gr. 4 **-55**
jede weitere Gr. 8 Pf. mehr